

Kritik in Kürze

Ein Weihnachtswunder auf der Insel Föhr

Eine Pastorin erlebt eine turbulente Zeit.

Auf der Insel Föhr ist Weihnachten beschaulich – aber nicht gänzlich unaufgeregt. Inselepastorin Carola muss Weihnachten auf einer Halbinsel heimlich zwei Wochen vorfeiern, weil Oma Annerose glaubt, dass sie Heiligabend und ihren 96. Geburtstag an diesem Tag nicht mehr erleben wird.

Ein Immobilienmakler hält die Inselbewohner mit miesen Geschäften auf Trab und gerät auch noch in Seenot, Carola wünscht sich ein Weihnachtsfest im Kreis von einsamen Insulanern, das nicht wie geplant stattfindet – und dann verliebt sich die junge Pastorin auch noch. Reichlich Stoff also, um 192 Seiten im Roman „Das Inselweihnachtswunder“ von Janne Mommsen mit viel Leben zu füllen.

Dieses Buch macht richtig viel Spaß, ist vergnüglich und unterhaltsam geschrieben und vermittelt sowohl Vorweihnachtsatmosphäre als auch Insel- und Urlaubsgefühle. Und den Alltag einer Pastorin zeigt es auch. – Auch ein tolles Geschenk. JG



Janne Mommsen: Das Inselweihnachtswunder, 192 S., Rowohlt, 18 Euro, ISBN 978-3-4990-0573-2.

Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein

Kruses Geschichten aus dem Ruhrgebiet

Margit Kruses handliches Büchlein „Unheimlich weihnachtlich!“ scheint mit seinen gerade mal 80 Seiten ein nettes Mitbringsel in der Weihnachtszeit zu sein. Allerdings sind die Geschichten nicht – wie der Untertitel „Böse Geschichten aus dem Ruhrgebiet“ erwarten

lässt – britisch schwarzhumorig, sondern kommen recht bieder und altbacken daher. Und wirklich spannend geschrieben sind sie auch nicht, sie wirken eher mühsam konstruiert. Meist funktionieren sie nach der Devise: Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Allerdings nicht besonders tief. So muss eine Arbeitskollegin, die keine Lust auf die betriebliche Weihnachtsfeier hat, ihren Salat im wahrsten Sinne des Wortes selbst auslöffeln. Anstatt ihres Kartoffelsalats fabrizierte sie dieses Mal eine eklige Variante mit Abführmittel, an der eigentlich ihr Chef leiden sollte.



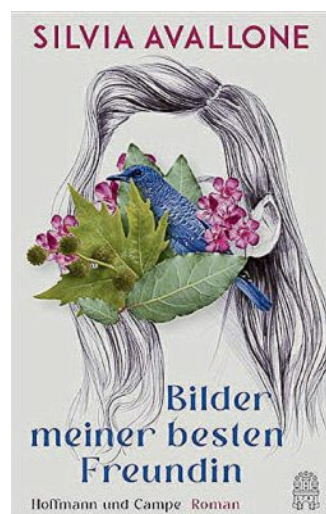
Margit Kruse: Unheimlich weihnachtlich! Böse Geschichten aus dem Ruhrgebiet, 80 S., Wartberg, 12 Euro, ISBN 978-3-8313-3012-6.

Eine Freundschaft zweier Mädchen zerbricht

Avallone: „Bilder meiner besten Freundin“

Silvia Avallone erzählt ziemlich ausführlich in „Bilder meiner besten Freundin“ von einer Mädchen-Freundschaft, die zerbricht. Die Ich-Erzählerin Elisa hat mit der italienischen Autorin einiges gemeinsam: Sie stammen beide aus dem Örtchen Biella, studierten Literatur-

wissenschaften in Bologna, wo sie weiterhin leben. Elisa zieht als Teenager zu ihrem Vater nach T., den sie nur langsam akzeptiert, und lernt dort Beatrice kennen. Vermutlich freunden sich die unterschiedlichen Mädchen nur an, weil sie beide Außenseiterinnen sind. Beatrice Mutter arbeitet daran, aus ihrer Tochter ein Model zu machen, doch sie stirbt. So zieht Beatrice zu Elisa und entdeckt durch Elisas Papa Anfang der Nuller-Jahre das Internet. So spiegelt der Roman auch den Einzug der digitalen Welt in unseren Alltag wider. Denn Beatrice entwickelt sich zur berühmten Influencerin. br



Silvia Avallone: Bilder meiner besten Freundin, 496 S., Hoffmann und Campe, 25 Euro, ISBN 978-3-4550-1194-4.



Gleich zwei Bücher von Heinrich Steinfest sind in diesem Jahr erschienen.

FOTO DPA

Spannung à la Steinfest

Mit gleich zwei spannenden Geschichten begeistert Heinrich Steinfest, der König der einfühlsamen und fantasievollen Formulierungen, seine Leser.

Von Beate Rottgardt

Der Tod ist in Wien ein immerwährender Begleiter im Alltag. Auch in Heinrich Steinfests neuem Roman „Die Möbel des Teufels“ geht es darum, wenn sich die Privatermittler Cheng und Frau Wolf in einem Mordfall einschalten. Obwohl ihre Ermittlungen eher durch Zufall zustande kommen.

Nach 44 Jahren kehrt Leo Prager von seinem Leben auf den zwei Südsee-Inseln Claire und Mönchengladbach in seine Heimatstadt Wien zurück. Aus traurigem Grund. Er muss die Leiche seiner Schwester Eva

identifizieren, die ermordet wurde.

Zuerst wird ein Junkie, den Eva in ihrer Wohnung aufgenommen hat, verdächtigt. Aber Leo beginnt auf eigene Faust nach Motiven und Mörder zu suchen.

Es ist kein Krimi im üblichen Sinne, dafür liebt Steinfest viel zu sehr Geschichten voller Fantasie, die die Leser in eine andere Welt entführen. Und doch fesselt der deutsche John Irving auch mit diesem Buch von der ersten Seite an.

Amsterdamer Novelle

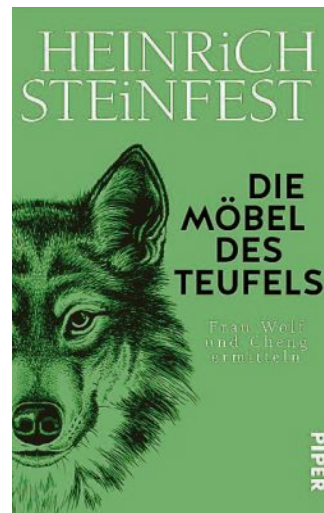
Ein harmloses Handy-Foto ist in Steinfests „Amsterdamer Novelle“ der Auslöser

für eine mörderisch-spannende Geschichte. Der Kölner Visagist Roy Paulsen reist nach Amsterdam, um sich ein Haus anzusehen, das sein Sohn fotografiert hat. Auf dem Foto ist auch ein Radfahrer abgebildet, der Paulsen unglaublich ähnlich sieht. Und ein Git-

terbettchen, in dem sich scheinbar ein Baby hochzieht.

Paulsen findet das Haus und gerät drinnen in eine tödliche Auseinandersetzung. Ihm gelingt es, die Besitzerin Lia zu retten. Die Anwältin und der Visagist werden ein Paar und bekommen eine kleine Tochter.

Doch die Vergangenheit von Lias ermordetem Bruder holt die Familie wieder ein und plötzlich wird die Szenerie des Handy-Fotos Realität. Spannend und in der wunderbaren Formulierungskunst Steinfests geschrieben.



Heinrich Steinfest: „Die Möbel des Teufels“ und „Amsterdamer Novelle“, 432/112 S., Piper, 16/15 Euro, ISBN 978-3-492-06315-9/978-3-492-07117-8.

Von Menschen, die ihr Leben ändern

Gisela Steinhauer hat aus den Geschichten ihrer Interviewpartner ein Buch gemacht.

Von Dieter Menne

Wie kann es geschehen, dass ein U-Boot-Kommandant, der für die Bundesmarine durch die Meere taucht, ein Schamane wird, der unsichtbare Zwischenwelten besucht? Warum lässt eine Frau, die in Frankfurt Ebbelwoi-Bembel töpfert, den Ton auf der Scheibe trocken werden, geht in den Sinai und wird Wüstenführerin?

Gisela Steinhauer hat auf der ganzen Welt „schräge Vögel“ wie Uli Gottwald und Jutta Brasch für ihre Radiosendungen interviewt. Etliche ihrer Gäste treffen nun

in ihrem Buch aufeinander.

Die mehrfach ausgezeichnete Journalistin schreibt so warmherzig und unterhaltsam, wie sie auch ihre Interviews führt. Sie schildert Menschen, die ihre Biografie verändert haben. Die ohne Not aufgebrochen sind, weil sie sich von ihrem Leben mehr erwarteten als das, was sie schon in ihren Händen hielten. Eine Schauspielerin fand ihre Rolle darin, ein Hilfswerk für Nepal aufzubauen.

Amüsant und ergreifend

Die „Schrägen Vögel“ sind kein Ratgeber für Optimierungssüchtige, sondern eine Sammlung spannender Menschen, die Lust hatten, etwas anderes zu machen. Es gibt schöne Geschichten in diesem Buch, amüsante und tief ergreifende. Es treten sogar Menschen auf, die sich nach ihrem Tod einfrieren lassen wollen und hoffen, in einer besseren Welt wieder aufzutauen.



Gisela Steinhauer: Der schräge Vogel fängt mehr als den Wurm, 272 S., Westend, 18 Euro, ISBN 978-3-8648-9335-3.

Entwaffnend offen und Mut machend

Pamela Spitz erzählt von ihrer „Wanderlust mit Mister Parkinson“.

Von Beate Rottgardt

Parkinson ist eine Krankheit, die man auf den ersten Blick eher mit älteren Menschen in Verbindung bringt. Doch auch jüngere, wie Schauspieler Michael J. Fox, können diese Diagnose bekommen. So wie die Fotografin Pamela Spitz. Vor fünf Jahren, als sie gerade mal 41 Jahre alt ist, verändert sich ihr Leben von einem Tag auf den anderen, denn „Mister Parkinson“ ist auf einmal ihr ständiger Begleiter.

Entwaffnend offen schildert sie ihre Gefühlslage in ihrem Buch „Wanderlust

mit Mister Parkinson“ – von dem Tag der Diagnose bis in die Gegenwart.

Frisch geschieden von dem Mann, mit dem sie die Hälfte ihres Erwachsenenlebens durch die Welt gewandert ist (oft im wahrsten Sinne des Wortes), will Pamela Spitz ihr Singleleben mit Partys und wechselnden Liebhabern nicht aufgeben. Solange Mr. P. es zulässt. Reisen gehören für die Freiberuflerin zum Alltag, seitdem sie ein Kind war. Sie besucht ihre jüngste Schwester, die in Rio schwanger mit Zwillingen ist. Sie reist an die Algarve, lernt surfen und auch, mit immer mehr körperlichen Handicaps klar zu kommen. Das Buch ist einerseits unterhaltsam wie ein Roman, aber es macht vor allem (nicht nur an Parkinson Erkrankten) Mut, nicht aufzugeben, trotz einer Diagnose, die einem zunächst den Boden unter den Füßen weg-zuziehen scheint.



Pamela Spitz: Wanderlust mit Mister Parkinson, 284 S., Kiepenheuer & Witsch, 18 Euro, ISBN 978-3-462-05510-8.

Nicht Strouts bestes Werk

Lucy Barton ist zurück.

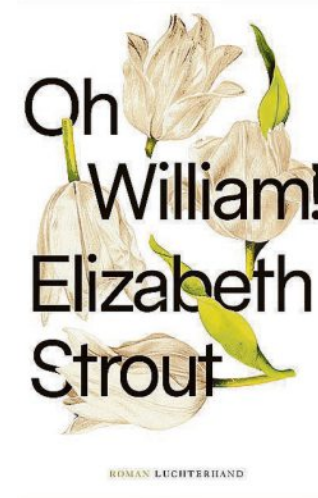
Von Andreas Schröter

Die amerikanische Autorin Elizabeth Strout ist bekannt für ihre emotionalen Bücher, die tief in das Seelenleben ihrer Figuren eintauchen. Inhaltlich passieren keine Sensationen, dafür aber der ganz normale Alltag, der ja oft aufregend genug ist. Das ist auch in ihrem neuesten Werk „Oh William!“ nicht anders. Im Mittelpunkt steht einmal mehr die Autorin Lucy Barton, die eifrige Strout-Leser schon aus früheren Romanen kennen und aus deren Perspektive der Roman in Ich-Form geschrieben ist.

Lucy beschreibt die Beziehung zu ihrem Ex-Mann William, mit dem sie auch nach der Trennung noch freundschaftlich verbunden ist. Schließlich begleitet sie ihn sogar auf eine Tour nach Maine, wo William hofft, Aufklärung zu einem lange gehüteten Geheimnis seiner Mutter zu finden...

„Oh William!“ ist nicht Elizabeth Strouts stärkster Roman. Gefühle werden zwar oft behauptet, sind für die Leser aber nicht immer nachvollziehbar. Stellenweise wirkt der Text wie eine nette Plauderei unter besten Freundinnen am Kaffeetisch. Hinzu kommt, dass besagter William nicht unbedingt ein Sympathieträger ist. Er wirkt oft egoistisch, sodass nicht immer verständlich ist, was Lucy überhaupt an ihm findet.

Elizabeth Strout: Oh, William!, 224 S., Luchterhand, 20 Euro, ISBN 978-3-63087-530-9.



BESTSELLER

Belletristik

- (2) **In ewiger Freundschaft**
Nele Neuhaus (Ullstein)
- (3) **Playlist**
Sebastian Fitzek (Droemer)
- (4) **Natrium Chlorid**
Jussi Adler-Olsen (dtv)
- (6) **Der Zorn des Oktopus**
Rossmann/Hoppe (Lübbe)
- (5) **Never. Die letzte Entscheidung**
Ken Follett (Lübbe)
- (1) **Outlander**
Diana Gabaldon (Knaur)
- (7) **Die Enkelin**
Bernhard Schlink (Diogenes)
- (10) **Morgen, Kluffti, wird's was geben**
Klüpfel/Kobr (Ullstein)
- (9) **Vergissmeinnicht**
Kerstin Gier (S. Fischer)
- (8) **Hast du uns endlich gefunden**
Edgar Selge (Rowohlt)

Die Liste wird im Auftrag des Magazins „Der Spiegel“ vom Magazin „buchreport“ ermittelt.